

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker:

Fondant-Chocolade	per Tafel 50 ct
Rahm-Chocolade	
Bitter-Chocolade	
Cacao	per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.
Dessert	per Carton 2,3 u. 4 M.

Mark: Dreifach.

Anzeigen-Zerif.
 Anzeigen von Anzeigen bis nach 2 Uhr, Sonntags nur bis 12 Uhr. Die einseitige Grundzeile (ca. 8 Zeilen) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweiseitige Seite auf 70 Pf., die dreiseitige Seite auf 70 Pf., die viertseitige Seite auf 70 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorabzahlung. — Jedes Blatt kostet 10 Pf.

Begleit-Beilage
 enthält: 1. Die Dresdner Nachrichten (in 200 Exemplaren) mit einem Preis von 1,50 M. durch Auslieferung von 1,50 M. — 2. Einmalige Beilage zum 1. Oktober (1. Jahrestag). Die bei 1000 von Dresden u. Umgebung am Tage vorher erhaltenen Abonnenten erhalten die ausserordentliche Beilage mit dem Namen der Stadt verbunden. — 3. Einmalige Beilage zum 1. Oktober (1. Jahrestag). Die bei 1000 von Dresden u. Umgebung am Tage vorher erhaltenen Abonnenten erhalten die ausserordentliche Beilage mit dem Namen der Stadt verbunden. — 4. Einmalige Beilage zum 1. Oktober (1. Jahrestag). Die bei 1000 von Dresden u. Umgebung am Tage vorher erhaltenen Abonnenten erhalten die ausserordentliche Beilage mit dem Namen der Stadt verbunden.

Telegraphische Adressen: Nachrichten Dresden.
 Fernsprecher: 11 • 3096 • 3001.

Hauptgeschäftsstelle:
 Marienstraße 38/40.

Techn. Gummiwaren
 für alle Arten Betriebe.
 Dichtungen, Gashelmen, Schlauch, Transportmittel etc. etc.
Reinhardt Leupolt, Gummiwarenfabrik
 Dresden-A., Wettinerstrasse 26. Telefon 230.

Eier-Lebertran
 mit Nährsalzen aus Lechtin, aus frischen Eiern und Weissem Weizenmehl, ohne schädliche Zusatzstoffe.
 Können u. Gende bilden. Der schwache Kinder mit Nahrungsmitteln, die Lechtin, aus frischen Eiern und Weissem Weizenmehl, ohne schädliche Zusatzstoffe.
 Können u. Gende bilden. Der schwache Kinder mit Nahrungsmitteln, die Lechtin, aus frischen Eiern und Weissem Weizenmehl, ohne schädliche Zusatzstoffe.
Salomonis-Apotheke, Dresden-L., Neumarkt 8.

Dauerbrandöfen
 sämtliche Systeme in grösster Auswahl.
Florian Czockert's Nachfolger Ferdinand Wiesner
 Dresden-L., Töpferstr. 9, 13, 15.

Schutzbrillen

aller Art, Respiratoren, Respirations-Apparate, Gesichtsmasken, Kopfmasken, Rettungshelme, Schutzbekleidung für gewerbliche Arbeiter, Taucher-Apparate usw. empfiehlt

Carl Wendschuch's Etablissement

Struvestrasse 11.

Für oilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Wolkig, kälter, später Niederschlag.
 Kronprinz Georg wird anlässlich seiner Stellung à la suite des preussischen Gardehülsen-Bataillons am 30. Oktober vom Kaiser empfangen werden.
 Die Fischendeputation der Zweiten Kammer zur Vorbereitung der Steuerergänzungs-Gesetze gestern in Gegenwart mehrerer Regierungskommissare das Kirchensteuergesetz, wobei sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten ergaben.

Im Königl. Schauspielhaus hatte das Liebesstück „Belinde“ von Herbert Eulenberg bei der Uraufführung freundlichen Erfolg.
 Prinz Heinrich von Preussen ist gestern in Stadt wolk angekommen und wird am 1. November in Moskau eintreffen.
 Das preussische Abgeordnetenhaus überließ gestern die Petition auf Erweiterung der Frauenrechte der Regierung als Material.
 Das englische Amtsblatt veröffentlichte die von König Georg unterzeichnete Neutralitäts-Erklärung Großbritannien.

Der österreichische Finanzminister sprach im Abgeordnetenhaus die bestimmte Hoffnung aus, dass es gelingen werde, den Balkankrieg zu lokalisieren.
 In Rumänien mehrten sich infolge des Krieges die Zahlungseinstellungen in bedeutlicher Weise.
 Wegen die französische Flotte werden von sozialistischer Seite neue Anlagen erhoben.
 In der spanischen Kammer kam es bei Beratung des Gesetzentwurfs über die Eisenbahnangelegenheiten zu Differenzen zwischen dem konservativen Führer und dem Ministerpräsidenten.

Der Krieg auf dem Balkan.

Wo fällt die Entscheidung?

Aus Konstantinopel wird gemeldet, dass die bulgarische Hauptarmee beabsichtigt, in Mazedonien einzudringen, um zunächst die Gebiete zu besetzen, die man bei dem früheren Frieden zu erwerben wünscht. Die bisherigen Vorstöße der Bulgaren gegen Adrianopel seien nichts als Scheinmanöver. Diese Meinung kommt sehr überaus, und wenn sie nicht durch Tatsachen erhärtet wird, so wird man sie vorläufig als sehr unwahrscheinlich bezeichnen müssen. Die Besetzung Mazedoniens ist zweifellos das Endziel der bulgarischen Operationen. Zunächst aber werden die Bulgaren alles daransetzen müssen, ihre augenblickliche Überlegenheit über die Türken auszunutzen. Rufen sie in Mazedonien ein, so ermöglichen sie den Türken die Vollendung ihrer Mobilisierung. Gelingt es aber den Türken, ihre anatolischen Streitkräfte sämtlich nach Europa zu ziehen, so dürfte es den Bulgaren schwer möglich sein, ihre Stellung in Mazedonien zu behaupten. Die Hoffnung auf eine Intervention der Mächte, während des Krieges wenigstens, dürfte eitel sein. Erst wenn die Entscheidung durch die Waffen herbeigeführt ist, ist eine Einmischung der Mächte in irgendeiner Form wahrscheinlich. Dabei klingt die Stambul-Weltung zunächst noch unwahrscheinlich.

Vielmehr sprechen alle Anzeichen dafür, dass der Hauptstoss der Bulgaren sich gegen Adrianopel richtet. Die Schwärze der bulgarischen Heeres haben die Aufmarsch dieser starken türkischen Kräfte erreicht, in den nächsten Tagen dürfte hier die große Entscheidung fallen. Weder der einen noch der anderen Partei scheint es zu gelingen, einen grossen Teil der feindlichen Streitkräfte auf Nebenkriegsschauplätze abzuweichen. Die Türken helfen sich den Griechen, Montenegro und Serben mit den besten verfügbaren Kräften entgegen, fallen aber ihre Hauptmacht an der bulgarischen Grenze zusammen. Umgekehrt scheinen die Bulgaren sich nicht dadurch irrezuführen zu lassen, dass die türkische Flotte vor Warna am Schwarzen Meer demonstriert. Dort wird die Verteidigung, außer einigen schweren Batterien, die mit aktivem Militär besetzt sind, ganz dem Bombardement überlassen. Die Ansicht, dass sehr bald das übliche Wandbild einer Dreifachfront entstehen würde, weil die Bulgaren geschwungen wären, ihren linken Flügel wegen der vom Schwarzen Meer her drohenden Gefahr anzukerkern, ist irrig; vor Adrianopel sind voraussichtlich die grossen Kämpfe zu erwarten.

Der Plan der Bulgaren geht allem Anschein nach dahin, Adrianopel einfach zu überrennen. Man muss immer bedenken, dass die türkische Mobilisierung absolut noch nicht vollendet ist, während die Bulgaren längst kriegsbereit sind. Daraus erklärt sich auch die vorläufig defensive Haltung der Türken, die möglichst viel Truppen aus Anatolien heranziehen wollen, bevor sie zum Angriff übergehen. In etwa drei Wochen können die Türken eine weite grosse Armee vor Adrianopel versammeln, und dann dürfte der Siegeslauf der Bulgaren allerdings beendet sein. Die Kriegsgeschichte von 1877/78 kann den Bulgaren allerdings zu denken geben. Damals versuchten die Russen die Türken ebenfalls zu überrennen, aber Osman Pascha hielt sich in Plewna wie ein Löwe, und die Türken setzten sich im improvisierten Netz neuer Feldbefestigungen als Meister.

Das werden sie auch hier diesmal tun, und dazu kommt noch, dass Adrianopel eine wirklich moderne

Fortsetzung mit zahlreichen permanenten Werken ist, die in einem Umkreise von etwa 80 Kilometern die Stadt umgeben. Außerdem sind verschiedene schon im Frieden vorbereitete Infanteriestellungen vorgehoben, auch finden sich einzelne Panzertürme mit 10-Zentimeter-Langkanonen weit im Vorlande. Es bedürfte einer fast beispiellosen Tapferkeit, um hier eine Breche zu brechen, aber die Bulgaren sind freilich des Glaubens, diese Tapferkeit zu besitzen, und kennen gar keine Wuttsche. Selbst der Verlust von 100 000 Mann, so sagen sie, sei als Einsatz nicht zu groß, wenn dafür ein entscheidender Schlag gelungen sei.

Bei allen Vorbereitungen merkt man, dass die Bulgaren etwas früher aufgefunden sind, als ihre Gegner. Während die Türken auf Mittwoch die Abreise der fremden Militärattachés auf den Kriegsschauplatz angeht haben, wurden die auf bulgarischer Seite befindlichen Herren schon am Montag an die Front abgeben. In Sofia rechnet man damit, dass Adrianopel schon eingeschlossen sein wird, wenn die Vertreter der Mächte, die auf türkischer Seite den Feldzug mitmachen, hier ankommen. Aber so schnell lässt sich eine wirkliche Einkreisung nicht vollenden, allerhöchstens eine lose Einkreisung. Die Bulgaren mühten einen Kreis von rund 60 Kilometern besetzen; dann erst kann mit dem Einbau der schweren Batterien begonnen werden, der auch mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Die Bulgaren verfügen über neun Batterien neuester schwerer Haubitzen vom System Schneider, die Batterie zu vier Geschützen. Es ist dies ein Geschütz der sogenannten „schweren Artillerie des Feldheeres“, das vorzugsweise gegen feste provisorische Befestigungen in Anwendung tritt. Außerdem werden die Bulgaren noch über regelrechte Belagerungsartillerie verfügen. Es sind dies Flachgeschütze bis zu 21 Zentimeter. Schliesslich würden noch die Mörser in Betracht kommen, von denen die Kaliber von 15 und 21 Zentimeter, sowie für ganz bedeutende Wirkungen 28 Zentimeter vorhanden sind.

Da drei Flussbetten in dem Gelände von Adrianopel zusammenstossen, ist die Gliederung von Angriff und Verteidigung in vier Abschnitten gegeben. Den Bulgaren dauert alles das natürlich zu lange, sie erhoffen schon vor der Einkreisung eine große Feldschlacht und wollen dann mit überlegenen Kräften an einer einzigen Stelle immer wieder zum Sturm ansetzen, bis sie eingedrungen sind. So etwas kann gelingen, aber eben ist es möglich, dass die ganze Armee verblutet. — Jedenfalls werden wir noch in dieser Woche eingetragene Klarheit haben.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz.

Nach einer amtlichen montenegrinischen Meldung sind die Nachrichten über einen Sieg der türkischen Truppen bei Podgoritza unbestätigt. Die montenegrinische Armee hat bis jetzt nur Erfolge zu verzeichnen. Der Sieg der montenegrinischen Truppen war selbstverständlich mit bedeutenden Verlusten verbunden, deren Zahl der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde. Die Verlustlisten sind erklärlich durch die Zahl der türkischen Truppen, von denen über 6000 Mann in Montenegro kriegsgefangen sind.

Die Kämpfe an der serbischen Grenze.

An der serbischen Grenze in der Gegend von Whilan, südöstlich von Briskina, zwischen den beiden Bahnlagen, kam es zu Kämpfen, bei denen die Türken zahlreiche serbische Offiziere und Soldaten zu Gefangenen machten. Die Grenstruppen hatten bereits Erfahrung mit der aguerischen Hauptmacht. Bei Briskina sollen drei serbische Bataillone von Türken eingeschlossen und vernichtet worden sein.

In Belgrad unterrichteten Kreisen wird für spätere heute Mittwoch, nachdem die serbischen Heere auf ihren Operationslinien wichtige Stellungen erobert haben, die gleichzeitige Einnahme von Rumanowo, Briskina, Senta und Nowibazar erwartet. — Offiziell lautet diese Erwartung nicht.

Vom türkisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Kirklisse.
 Bei Kirklisse an der türkisch-bulgarischen Grenze tobt noch immer der Kampf. In Sofia wird bereits eine Siegesmeldung verbreitet. Danach soll die türkische Verbindungslinie durchbrochen worden sein, das Resnadeflöß sei genommen. Drei Geschütze und ein Maschinengewehr seien erbeutet worden.

Was aber gerade von den bulgarischen Meldungen zu halten ist, erhellt aus Mitteilungen des „V. L. A.“, der sich bitter über die Schwierigkeiten beklagt, die der Tätigkeit der Berichterstatter durch die amtlichen Zensuren in Sofia in den Weg gelegt werden. So habe man die Nachricht zu verheimlichen gesucht, dass die Türken irgendwo nahe der Grenze einen Transportzug in die Luft gesprengt haben. Das Regiment Nr. 16 soll dabei 2000 Mann verloren haben, wobei indes zu beachten sei, dass die Bahn noch immer für Transporte der Truppen gebraucht wird. Am Freitag kamen, wie der Korrespondent weiter meldet, durch Sofia Hundstakenbatterien. Die Pferde seien schlecht. Vom Belagerungspark seien noch an 150 Geschütze in Sofia. Diese Meldung ist am Freitag auf Umwegen befördert worden und hat annähernd vier Tage gebraucht, ehe sie Berlin erreichte.

Der Wiener „Reichspost“ wird von ihrem bulgarischen Spezialberichterstatter aus Dara Zagora, dem Hauptquartier der bulgarischen Armee, gemeldet: Ein Verwundeter, der von der Gefechtslinie heringekracht wurde, schilderte den ersten Kampf bei Kirklisse und erzählte: Es war um Mittag, als wir in die Schutzwälle der türkischen Kanala kamen. Von heisser Höhe harrte sie uns mit ihren schwarzen Schießlöchern an. Wir hielten uns nicht lange mit einer Beschießung aus, sondern gingen im Sturmschritt etappenweise in die Höhe. Es war keine leichte Sache. Die Türken feuerten wie besessen und wenn sie auch nicht gerade gut schossen, so rissen ihre Geschosse doch, sobald sich türmende Schwarmlinien erhoben, viele von uns nieder. Drei Stunden hat das gedauert, da waren wir oben. Aber die Türken schlugen sich wie die Verzweifelten und ergaben sich nicht. Wir zündeten das Blockhaus an, und selbst um das brennende Gebäude wurde noch ununterbrochen weiter gekämpft. Es war fürchterlich, zu sehen, wie die türkischen Soldaten noch an den Luken, aus denen dichter Qualm herausragte, aufharrten und weiter schossen. Sie kamen alle in der Kanala um, nur 14 Mann, die im freien Kampfen, ergaben sich. Sie hatten wie die Löwen gekämpft. Wenn die Türken alle so sind, dann werden wir bei Adrianopel tüchtig zu tun haben.

Ueber die Tätigkeit der türkischen Flotte.

Meldet die „Agence Bulgare“ folgende Einzelheiten: Das Bombardement von Rumanowo begann am Dienstag um 7 Uhr früh und dauerte drei Stunden. Die Landungsversuche der Türken wurden durch das Gewehrfeuer der kleinen Garnison vereitelt. Um 1/2 Uhr dampften die beiden Kreuzer ab. Der eine, der sich mit dem ägyptischen Geschwader vereinigte, erschien dann mit demselben gegen 11 Uhr vor Warna und eröffnete hier sofort das Feuer. Es ist nachzutragen, dass eine Kindeckelung, über der die Flagge des Roten Kreuzes wehte, von den Türken beschossen wurde. Das Bombardement dauerte mit einigen Unterbrechungen bis 4 Uhr nachmittags. Es richtete in Warna keinen Schaden an.

In Verbindung mit der bisherigen Nachricht wird amtlich in Konstantinopel bekanntgegeben: Der Kommandant der Flotte im Schwarzen Meer meldet telegraphisch, dass während der Beschießung von Warna drei bulgarische Torpedoboote zu entweichen suchten. Sie wurden jedoch geschwungen, unter dem Feuer der türkischen Kriegsschiffe beschädigt in den Hafen zurückzukehren. Das Bombardement Warnas wird fortgesetzt.